

KIND-SEIN

17.02.2024

I. WIR SIND KINDER GOTTES

Der Mensch **ist** bereits vor allem ein **Kind Gottes**, von Gott-Vater geschaffen, von Gott-Sohn erlöst, von Gott-Heiligem Geist geheiligt. Wir sind bedingungslos geliebt – nicht, weil wir gute, brave Kinder sind, die sich viele Verdienste gesammelt haben, sondern deshalb, weil wir Kinder des Ewigen Vaters sind! Dieses Kind-sein besitzen wir also als Geschenk durch die Erschaffung und Erlösung.

Die Bibel spricht aber auch von einem **Kind-werden**, das notwendig ist, um ganz bei Gott anzukommen und als Jünger Christi immer tiefer und echter am Reich Gottes teilzunehmen: **„Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“** (Mt 18,3; vgl. Lk 18,17; Mk 10,15). Selbstverständlich wird dabei nicht gemeint, dass wir kindisch sind, also uns das ganze Leben lang wie Kinder benehmen. Hier wird das Kind-sein als Grundhaltung des Menschen gemeint, die man nicht verlieren oder sich mit der Hilfe Gottes erwerben soll. In der Grundhaltung eines Kindes gibt es ja so manches, was vorbildlich ist für alle Alters- und Reifestufen des Menschen. Worum geht es da?

II. WAS KÖNNEN WIR VON DEN KINDERN LERNEN?

„Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 19,14).

1. VERTRAUEN

Das natürliche Vertrauen ist das kostbarste Geschenk, das Kinder ihren Eltern machen. Es beflügelt die Eltern, ihren Kindern alles nur Mögliche zu beschaffen und ihnen das zu geben, was sie brauchen, um gesund heranzuwachsen. Das Glück der Kinder ist das Glück der Eltern.

Auch die vertrauensvolle Grundhaltung der Gotteskinder ist das größte Glück des Vaters im Himmel. Durch unser Vertrauen können wir tatsächlich den Himmel bereichern. Es ist das einzige wirkliche Geschenk, das wir Gott machen können – alles andere haben wir von Ihm bekommen!

Die Kinder leben in der ständigen Gegenwart der Eltern – unbewusst. Im Sandkasten kann sich ein Kind ganz ins Burgenbauen vertiefen, wenn die Mama dort ein paar Meter weiter auf der Bank sitzt und ihm beim Spielen zuschaut. So dürfen und sollen auch wir uns auf unser „Burgenbauen“ konzentrieren (etwa aufs Autofahren oder aufs Vorbereiten von Examen...) – und uns doch vertrauensvoll in der Gegenwart Jesu, unter seinen Blicken bewegen.

Gott-Vater: *„Ich möchte, dass ihr euch auch in den ganz kleinen Dingen an mich wendet, dass ihr lernt, wie kleine Kinder zu rufen. Seid vor mir wie kleine Kinder, die alles erwarten, auf alles gefasst sind. Wie Kinder, die noch nicht mit allem zurechtkommen, die noch nicht gehen können. Alleine können sie nicht einmal einen Schritt tun. Aber sie rechnen mit der starken Hand des Vaters, der sie führt. – Je mehr ihr mich braucht, umso mehr erfahrt ihr meine Hilfe. Je unbeholfener ihr seid, umso mehr nehme ich euch an die Hand. Das ist meine Einladung, Vertrauen zu haben. Ihr sollt lernen, von mir abhängig zu sein und nicht auf die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu bauen.“* (Aus einer Einsprechung)

2. BEREITSCHAFT, HILFE ANZUNEHMEN, SICH BESCHENKEN ZU LASSEN UND ZU SCHENKEN

Ein Kind nimmt an, dass es klein ist, erkennt seine Abhängigkeit von den Eltern und Erwachsenen und es lässt sich ohne Komplexe helfen. Solange Stolz und Ambitionen, Ehrgeiz und Egoismus... das Kind noch nicht angesteckt haben, darf es noch alles als reines Geschenk empfangen – Leben, Nahrung, Kleidung, Sorge um die Gesundheit...

Der Erwachsene, der im Geist göttlicher Kindschaft lebt, nützt den anderen nicht aus. Er ist kein Schmarotzer, aber er fürchtet sich auch nicht, Hilfe anzunehmen und anderen etwas schuldig zu sein. Partnerschaft beruht auf der ausgewogenen Kunst des Gebens und Nehmens. Reife Liebe gibt dem anderen die Gelegenheit, nicht nur Schuldner zu sein, sondern auch jemand zu sein, der etwas zu geben hat. Wer sich davor sperrt, sich von anderen helfen zu lassen, wer keinem anderen etwas schuldig sein will, wer angeblich niemanden braucht – mit einem solchen Menschen ist es schwierig zusammenzuleben und mitzuarbeiten. Seine Ehe und/oder sein Leben in der Gemeinschaft hat kaum Aussichten auf Reife. Wenn aber ein Erwachsener von neuem „Kind wird“ und seine Abhängigkeit von Gott bekennt, ist er fähig, alles von Gott als Geschenk zu empfangen. Wir können uns den Himmel nicht

durch asketische Großleistungen verdienen. Es ist vielmehr das kindliche Vertrauen und das demütige Sich-beschenken-lassen, was uns vor Gott bestehen lässt.

Ein gesundes Kind hat auch selber Freude am Schenken. Es ist gewohnt, Blümchen zu pflücken und sie den Eltern als ein Zeichen der Dankbarkeit und Liebe zu bringen. Um dem Kleinen zu helfen, dem Papa ein persönliches Geburtstagsgeschenk zu machen, reinigt die Mutter die Wildkräuter, die das Kind gesammelt hat und macht sie zu einem schönen Blumengebinde. – Wer die volle Gotteskindschaft erlangen will, ist dazu berufen, jede Arbeit und Freude, jedes Gebet und Leid dem himmlischen Vater durch Maria zu schenken!

3. BEDÜRFNIS UND FREUDE AM LERNEN

Für ein gesundes Kind ist es ganz natürlich, dass es sich entwickelt durch Zuhören, Beobachten, Nachahmen, Mitdenken, Entdecken des eigenen Willens... Es schaut auf die Eltern und die älteren Geschwister und ahmt sie nach. Kinder sind nicht beleidigt, wenn man ihnen etwas erklärt, sie korrigiert, ihnen mit Geduld immer wieder zeigt, wie's geht. Sie suchen Vorbilder! Sie wollen lernen und wachsen.

Auch die heranwachsenden Kinder Gottes hören nie auf, zu lernen, immer wieder auf Christus zu sehen und zu hören, um auch im vollen Sinne Christen zu werden. Sie lernen, ihre eigene Wirklichkeit ohne Schminke oder Angeberei wahrzunehmen und dabei für die Hinweise von anderen dankbar zu sein. Sie erweitern ihr Wissen über Gott, die Heiligen, die Kirche, Mission... Ihr Religionsunterricht hört nicht mit der Erstkommunion oder der Firmung auf, sondern nährt sich aus guten Quellen (Bibel, Glaubensbücher, Radio Horeb, EWTN...). Sie lassen sich nicht durch kirchenfeindliche Schlagwörter oder Verallgemeinerungen... in die Enge treiben, sondern wissen, wo man bessere Auskunft bekommt.

4. LEBEN IM JETZT

Ein Kind kostet voll die Gegenwart aus – ohne die Last von Vergangenheit und Zukunft. Auf diese Art lebt es intensiver. Einem Kind kommen leicht die Tränen, aber es ist auch ebenso schnell wieder fröhlich. Wie schön ist es doch, dass ein Kind, das sich gerade noch gezankt hat, dennoch dem anderen die Hand geben kann! Dann ist wieder alles gut und ein paar Minuten später kann es normal weiterspielen, als ob nichts gewesen wäre!

„Menschen wie sie“ bemühen sich, in der **Gegenwart** ganz nach dem Willen Gottes zu leben (→ E-Ü-5: „**Augenblick leben**“). Auch wenn ihnen das immer wieder nicht gelingt, geben sie doch nie auf: Aufstehen und weiter! Sie konzentrieren sich nicht auf ihre eigenen Fehler und lassen sich durch sie nicht entmutigen, sondern schenken dem Vater im Himmel ihre schnelle Rückkehr zu seiner Liebe in kindlicher Hingabe. Die Vergangenheit können sie voll und ganz – und für immer – der Barmherzigkeit Gottes übergeben und die Zukunft wird frei von Sorgen: Auch das Schwere, das sie treffen mag, hilft zur Reinigung und weiteren Entfaltung. Gott lässt uns nicht alleine – was Er uns zumutet, können wir mit seiner Hilfe auch meistern! „*Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch*“ (1Petr 5,7).

5. STAUNEN, LACHEN UND SPIELEN VOR GOTT

Das Kind schämt sich nicht, zu **staunen**, auf die Welt mit offenen Augen zu schauen... Ein kleines Kind kann noch nichts leisten, es kann aber **lächeln**!

In unserer Geistlichen Familie vom Hl. Blut, in der das Kind-sein schon von Anfang an seinen Platz hat, lernen wir nicht nur zu arbeiten und zu beten, sondern auch als Kinder Gottes zu **spielen**. Nicht zufällig geht **Spiel, Reigen-Tanz** und **Lobpreis** bei uns oft ineinander über – besonders, wenn Kinder unsere Gäste sind. Da fällt es uns gar nicht schwer, mit ihnen zu spielen, sich zu verkleiden, kleine **Theaterstückchen** aufzuführen. Das Spielen gehört bei uns einfach dazu und tut auch den Erwachsenen gut! Hoffentlich schaut uns der hl. Philipp Neri sehr gerne dabei zu.

In manchen „charismatischen Bildern“ hat uns die Gottesmutter sogar dazu aufgefordert, uns nicht nur mit ihrem „Schnee“ zu reinigen und unter ihrer Schnee-Decke zu schützen, sondern mit diesem Schnee auch zu spielen – um wirklich ein **fröhliches, vertrauendes und lernbereites Kind Gottes** zu sein. Mit Humor nennen wir ja auch gelegentlich die **Schneeballschlacht** (etwa nach dem Barmherzigkeits-Rosenkranz) eine „Maria-Schnee-Andacht“☺. Auch diese Freude, die von Maria kommt, gehört zu der tiefen Bedeutung des poetischen Titels „Maria-Schnee“: Sie ist die Reine, die Schützende und die zur fröhlichen Gotteskindschaft einladende Gottesmutter.

„**Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes**“ (Röm 8,14).

EMPFOHLEN ZUR VERTIEFUNG:

YOUCAT, Jugendkatechismus der Katholischen Kirche, Nr. 125, 200, 283.

Im CALIX-Verlag:

LIEBE UND VERTRAUEN; MEIN VATER IM HIMMEL; BLUT-CHRISTI-LOB I-B, S. 58, 63-65, 71, 74, 81, 93, 100, 142, 219, 341-342; INNERE HEILUNG, S. 19, 32, 42, 44, 56-58, 65-66, 74, 80-81, 134-137, 143, 240, 274; HAST DU DAS SCHON JESUS ERZÄHLT? *Vom Kind lernen – ein Kind zu werden*, in: Kelch des Lebens, 2024(1); FREUDE AN GOTT (2016), S. 280-286 (*Denn Menschen wie ihnen...*).